

Als das Bier den Bach hinunterfloss

Vor bald 180 Jahren gründete Hans Heinrich Hürlimann in Feldbach die nach ihm benannte Brauerei. Sie wurde zu einem Verlustgeschäft, weil er weder Bier- noch Menschenkenntnisse hatte.

Von Michel Wenzler. 07.08.2015

Stichworte

[Meilen](#)

1 | 3 In diesem Haus beim Feldbacher Kreisel nahm die Geschichte der Brauerei Hürlimann ihren Anfang. ?Bilder Manuela Matt
Legende_Fett Legende.zvg Bild: Manuela Matt ([3 Bilder](#))



Am Anfang war ein Schwindler. Wäre Hans Heinrich Hürlimann nicht auf diesen hereingefallen, wäre eine der bekanntesten Bierbrauereien der Schweiz wohl nicht entstanden. Doch Geld zog auch vor 180 Jahren Gauner an. Und Hans Heinrich Hürlimann, 1803 geboren und 1873 gestorben, schien reichlich Geld zu haben. Immerhin vermochte es der wohlhabende Müllerssohn, das stattliche Landhaus Rosenberg zu bauen. Die Villa mit schönem Blick auf den Zürichsee steht noch heute an der Alten Landstrasse, in unmittelbarer Nähe zum später erbauten Bahnhof Feldbach. Sogar gewisse Extravaganzen konnte sich Hürlimann leisten: Für seine Frau Verena Bleuler, die er 1823 heiratete, liess er eine Ansicht ihres Heimatdorfs Küsnacht an die Wand des Wohnzimmers malen. Offenbar litt die Gemahlin unter der Abgeschiedenheit ihres neuen Zuhauses im ländlichen Feldbach.

Von einem Baron überredet

Hürlimann wiederum schien an Unterbeschäftigung zu leiden, er suchte nach einer neuen Aufgabe. Er besass zwar ein weiteres Gut im Goldacker, doch liess er dieses von Bauern bewirtschaften, weil er keine landwirtschaftliche Ausbildung hatte. Auf der Suche nach einer neuen Beschäftigung lernte er den deutschen Baron Maximilian von Schenkenberg kennen. Der Adlige war ein Mensch, der andere für sich einzunehmen wusste. Er überredete 1836 Hürlimann und einen weiteren Teilhaber dazu, eine Brauerei zu gründen.

Entscheidungen wie diese bezeichnet man rückblickend oft verklärend als Pioniertat. In Tat und Wahrheit müsste man in diesem Fall aber von einer unüberlegten Investition sprechen. Dies geht aus der Geschichte der Brauerei Hürlimann hervor, die der Wädenswiler Autor Paul Knobel nachgezeichnet hat. In einer Ausgabe der Zeitschrift «Pioniere» des Vereins für wirtschaftshistorische Studien charakterisiert er Hans Heinrich Hürlimann als «schlechten Menschenkenner, aber gutgläubigen Mann, der nur allzu rasch jemandem vertraute».

Hürlimann glaubte dem deutschen Baron, als dieser von einem einträglichen Geschäft

sprach. Ohne sich über die Branche kundig zu machen, brachte er die Hälfte des benötigten Kapitals auf. Baron von Schenkenberg und der dritte Teilhaber, ein Arzt aus Hombrechtikon, übernahmen je ein Viertel.

Ohne Erfahrung ans Werk

Da Hürlimann vom Bierbrauen so wenig verstand wie von der Landwirtschaft, überliess er die Beaufsichtigung der Fabrik dem Baron. Stattdessen kümmerte er sich um den Einkauf und den Bürobetrieb. Dass der Baron einen lockeren Umgang mit Geld hatte, hätte er vielleicht schon merken müssen, als der Baron in den Räumen über der Brauerei ein sogenanntes Gesellschaftshaus mit Lesezimmer, Billard-, Speise- und Tanzsaal einbauen liess. Mindestens aber hätte es ihn beunruhigen sollen, dass die Brauerei von Beginn an Verluste schrieb.

Doch Hürlimann gingen erst die Augen auf, als er erfuhr, dass der Baron mit Scheckbetrug grosse Summen unterschlagen hatte. Sofort reiste er dem Schurken hinterher und konnte ihn stellen. Einen Teil des Geldes konnte Hürlimann so wieder an sich bringen – doch der Schaden war angerichtet. Da sich der dritte Teilhaber aus dem Unternehmen zurückzog, musste er sich fortan allein um das Brauereigeschäft kümmern.

Die Brauerei blieb defizitär. Der Braumeister, den Hürlimann angestellt hatte, war entweder nachlässig oder unfähig. Beim Brauen misslang ihm mehrmals das Bier, das er dann den Feldbach hinunter in den Zürichsee fließen liess.

Neubeginn in Zürich Enge

Albert Hürlimann, der Sohn von Hans Heinrich, rettete schliesslich den Betrieb. Er ging ins deutsche Kempten, um das Handwerk zu erlernen. Die Brauerei bekam nach und nach einen guten Ruf und wurde konkurrenzfähig. Dennoch verkaufte Albert Hürlimann sie 1865. Sein Nachfolger betrieb sie noch rund zehn Jahre weiter, 1876 wurde sie schliesslich geschlossen.

Die Marke Hürlimann aber lebte weiter. 1866 gründete Albert Hürlimann in Zürich Enge eine neue Brauerei, die über fünf Generationen betrieben wurde. Erst 1989 zog sich die Familie aus dem Geschäft zurück. 1996 fusionierte die Brauerei mit Feldschlösschen im aargauischen Rheinfelden, das ein Jahr später die Produktion in Zürich unter Protest einstellte.

Ganz verschwunden ist Hürlimann aber nicht. Das Stammhaus der Brauerei beim Feldbacher Kreisel steht noch immer, und es wird dort nach wie vor Hürlimann gezapft. Im Haus befindet sich ein Restaurant, Redneck Heaven heisst es. Die Bedienung bringt das Hürlimann-Bier in Cowboyhut und Stiefeln, und das Restaurant verspricht viel American Way of Life – was nicht so recht zur Geschichte des Hauses passen will. Oder vielleicht doch? Denn der eigentliche Initiant der Brauerei, Baron von Schenkenberg, setzte sich zwei Jahre nach dem Bierschwindel nach Amerika ab. Dort soll er sich als Augenarzt ausgegeben und Patienten behandelt haben.

(Zürichsee-Zeitung)

(Erstellt: 06.08.2015, 16:02 Uhr)